

Sächsische Volkszeitung

erschint täglich 4 mal, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis: 10 Pf. (ohne Postgebühren).
Verlag: Sächsische Volkszeitung, Dresden, Neustadtstr. 11-12.

Unabhängiges Tageblatt für Wahrheit, Recht u. Freiheit.

Inserate werden die gewöhnliche Zeitungspreise aber deren Raum in
15 Pf. berechnet, bei Wiederholung beträchtlicher Rabatt.
Verlag: Sächsische Volkszeitung, Dresden, Neustadtstr. 11-12.

Der Protestantismus am Wendepunkt.

In der Geschichte finden wir die Tatsache, daß alle Religionen, die sich von einer maßgebenden Autorität in Glaubenssachen loslösen, entweder dem Unglauben anheimfallen, oder zur Einsetzung einer festen Glaubensnorm zurückkehren. Diese Erfahrung haben die Theologen alle gemacht, die sich von der Urquelle der Heilswahrheiten getrennt haben. Sie sehen sich vor die Alternative gestellt, entweder ratlos den Verfall vor sich gehen zu lassen oder sie haben sich entschließen müssen, eine Glaubensautorität anzuerkennen. Die Richtigkeit dieser Tatsache wird uns durch die gegenwärtige Lage des Protestantismus bestätigt. Schon Luther ahnte die kommende Verwirrung voraus. Bereits damals begannen die Prediger sich um die Lehre des Reformators nicht mehr zu kümmern und lehrten, stehend auf der Forschungsfreiheit, was ihnen für gut dünkte. Sein Freund, Hofprediger Schenk von Weimar, wurde von ihm die „Pest der Religion“ genannt, weil er mit der Lehre Luthers über Evangelium und Gesetz nicht übereinstimmte. Der Magistrat von Freiberg verwies ihm die Stadt, weil er gepredigt hatte: „Tue, was du willst, halte dich nur an den Glauben, und du wirst selig.“ Das war freilich eine arge Ausdehnung der Lehre Luthers! Dennoch war sein Widerspruch gegen Schenk ein Widerspruch und eine Inkongruenz mit seiner eigenen Lehre, weil er seine Mitarbeiter in ihrer Freiheit der Forschung des Wortes Gottes und der Prüfung des Evangeliums verweigerte. Inkongruent war es von ihm, daß er gegen Agrikola, gegen die Wiedertäufer, gegen die Karthäuser, gegen die Zwinglianten, ja selbst gegen seinen geliebtesten Melancthon vorging, weil sie anders lehrten, wie er selbst. Im Bestreben, die Einheit zu bewahren, kam er in Konflikt mit seinem Grundprinzip. Erst sprengte er die von Christus gesetzte Glaubensautorität auseinander und dann forderte er, daß man sich seiner Kontrolle unterwerfe! Er tat dies, weil ihm klar war, daß es zur „religiösen Anarchie“ kommen müsse, wenn keinerlei Autorität eine Glaubensnorm aufstellt.

War also schon Luther schwankend, ob eine Autorität notwendig sei, so hat dieser Konflikt im Falle Fischer den Protestantismus direkt zum Wendepunkt getrieben. Die Liberalen gehen weg vom Christentum; sie fordern und haben Prediger, die ein Christentum ohne Christus, den Gottmenschen, verkündigen; die Orthodoxen wollen diese aus der Kirche hinausdrängen, verweigern denselben mit vollem Rechte die geforderte religiöse Toleranz und verwerfen das gesamte Prinzip der freien Forschung. Mit aller Deutlichkeit hat sich dies auf der eben geschlossenen landeskirchlichen Versammlung gezeigt, von der gestern die „Sächs. Volksztg.“ berichtet hat; die gesamte Veranstaltung galt dem Zweck, den Glauben an den Gottmenschen Jesus Christus offen zu bekennen und entschieden Stellung zu nehmen gegen das Bestreben der liberalen und ungläubigen Theologie, sich in der preussischen Landeskirche häuslich niederzulassen. Männer aus allen Geisteskreisen — vom Grafen bis zum Arbeiter — sind aufgetreten, um zu bekennen, daß sie an den gekreuzigten Gottmenschen glauben. Sie haben mit aller Entschiedenheit die Forderung vertreten, daß nur diese Lehre in der Kirche verkündet werden dürfe, daß es eine andere nicht gebe und daß somit auch die Pastoren selbst an diese zu glauben hätten. Die Pastoren dieser nicht die „Rolle von Automaten“ übernehmen, d. h. nur die Glaubensformeln herunterlesen, aber innerlich anders denken. So wurden recht kräftige Töne gegen die ungläubigen Theologen angeschlagen.

In der Freude über den gläubigen Standpunkt der Verhandlungen mischt sich ein Tropfen Bitterkeit. Wir müssen uns fragen, woher nahm die Versammlung die Autorität, um zu bestimmen, wie weit ein Prediger gehen dürfe? Wo bleibt das protestantische Prinzip von der freien Forschung, wenn man einem Pastor verbieten will, seine Überzeugung auf der Kanzel zu lehren? Nach diesem Prinzip ist es ausgeschlossen, daß man eingreift, mag ein Pastor auch noch so sehr nach links abdriften. Die freie Forschung und eine unfehlbare Autorität in Glaubenssachen ist ein Widerspruch. Es ist die verschiedene Grundlage für protestantisch und katholisch; beides kann man nicht zugleich sein — entweder katholisch oder protestantisch!

Wenn also die Berliner Versammlung den Pastoren Normen feststellen will, so verläßt sie das Gebiet der freien Forschung und stellt sich auf das katholische Gebiet der Glaubensautorität. Konsequenterweise führt die Verläugnung des protestantischen Grundprinzips direkt in den Schoß der kath. Kirche zurück.

Das Wort Toleranz in religiösen Dingen wurde ganz entschieden abgelehnt und heftig bekämpft. Es sei eine Torheit, „wenn in der Kirche gebredigt wird am Morgen; Christus ist Gottes Sohn, am Abend: er ist es nicht — am Morgen: er ist auferstanden, am Abend: er liegt noch im Grabe — am Morgen: das Evangelium ist Gottes Offenbarung, am Abend: die ganze Offenbarungswelt ist versunken. Unter diesem Gesichtspunkt kann es in der evangelischen Kirche keine Toleranz geben! (Lebhafter Beifall.) — Heilige Intoleranz tut not denen gegenüber, die im Hause Gottes Menschenweisheit statt Gottes Wort predigen. Solche heilige Intoleranz wünschen wir auch der kirchlichen Aufsichtsbehörde (Ranger, säkularer Beifall), daß sie mit nützlicher Mute den Greueln in unserer evan-

gelischen Kirche ein Ende machen möge!“ (Stürmischer Beifall.) Andere Redner stimmten dem unumwunden zu; nur Graf Noon riet etwas zur Milde, damit die Liberalen sich bekehren könnten.

Man wirft der katholischen Kirche so gern ihre religiöse Intoleranz vor. In der Versammlung stellte man sich auf den katholischen Standpunkt. Ein Redner meinte gar, man müsse jetzt das „Los von Rom“ mehr in den Hintergrund treten lassen, um alle Kraft gegen die ungläubige Pastorenschaft frei zu erhalten. Er fand zwar lebhaften Widerspruch, aber auch Beifall.

Neuere Redner betonten, daß das Unheil in der Kirche allein von den liberalen Professoren auf den theologischen Lehrstühlen herkomme. Hier war es besonders Hofprediger Stöder, der einen wahren Rotschrei ausstieß. Diese seien es, welche den Christus-Glauben in den Herzen der angehenden Pastorenschaft erstickten und so die schlimmste Saat ausstreuten. Der Staat aber helfe hier seinen gewaltigen Teil mit, weil er fast nur liberale Professoren anstelle „Geister, die verwirren, mühten den Rathebern ferngehalten werden!“ forderte Stöder und verleugnete hier sein eigenes Prinzip der freien Forschung.

Die Wirkungen, welche die Versammlung haben wird, dürfte vor allem darin bestehen, daß der Oberkirchenrat etwas schärfer gegen die liberalen Pastoren vorgehen wird. Ist aber damit dem Unheil genügend vorgebeugt? Nur ein tiefer Schnitt in das Prinzip der freien Forschung kann den Zerfall des Protestantismus aufhalten. Wenn man sich dazu nicht entschließen kann, so wird die liberale Strömung über die wackeren Männer, die so offen und begeistert für die Gottheit Christi eintreten, zur Tagesordnung übergehen. Die Schar solcher Glaubensbekenner wird immer geringer und zwar ganz besonders in den Reihen jener, die in erster Linie gegen den Unglauben zu kämpfen beufen sind — in der Pastorenschaft.

Wir haben gestern die Worte eines Redners gebracht, der sagte: „Schlimm sei es, daß die Katholiken Maria zur Himmelfürstin machten, aber noch schlimmer sei es, wenn Pastoren dem Gottesohn die Gotteskrone zu entreißen suchten.“ Redner hat wohl darüber nicht nachgedacht, daß von der Herrlichkeit des Sohnes auch ein Abglanz auf die Mutter fallen muß. Es haben die Theologen immer damit begonnen, daß man zuerst das Ansehen der Mutter Jesu herabsetzte und zu verringern suchte, dann suchte man meist ihren Sohn selbst vom Thron zu stoßen.

Wenn wir die Macht des Liberalismus auf den Universitäten ins Auge fassen, so sehen wir kaum Aussicht, daß die Pfanzhütten der Prediger wieder zum Christusglauben zurückkehren. Luther sagte zwar: „Der jezt ein Theolog will werden, der hat großen Vorteil. Denn erstens hat er die Bibel, die ist so klar, daß er sie kann lesen ohne alle Hinderung.“ (Luthers Tischreden Bsp. 1577. 7.) „Wenn jemand“... spricht: Man muß der Väter Auslegen haben, die Schrift sei dunkel, sollt ihr antworten: Es sey nicht wahr; es ist auf Erden kein klarer Buch geschrieben, denn die heilige Schrift, die ist gegen alle andern Bücher gleichwie die Sonne gegen alle Nacht.“ (Luth. Werke, Wittenb. Ausg. 1550. III, 10 b.) Die protestantischen Theologieprofessoren halten es aber lieber mit einem anderen Ausspruch Luthers, in dem er seine erste Ansicht corrigiert, und der lautet: „Niemand solle gedenken, das er habe die Schrift geschmeckt, er habe den hundert Jar die Kirche mit dem Propheten Johann dem Täufer und den Aposteln regiert. Darum ist's ein groß wunderwerk Gottes Wort recht zu verstehen.“ (Tischreden Bsp. 6.)

Wo ist nun die Autorität, welche entscheidet, ob die Leugnung der Gottheit Christi oder Luthers Lehre noch bibeltreu ist? Mit Phrasen wie: „Wir wissen doch, was wir an Luther und durch Luther haben“ kommt man über diesen Widerspruch nicht hinweg. Hier heißt es: entweder die protestantische Grundlehre der freien Forschung aufgeben oder zum katholischen Autoritätsprinzip zurückkehren. Mit der hin und her wendenden Haltung eines Luther kommt man aus dem Sumpfe nicht heraus! W.

Politische Rundschau.

Dresden, den 5. Mai 1905.

Der Kaiser sandte dem König von Italien bei seiner Abreise ein Danktelegramm für die herzliche Gastfreundschaft, indem er bemerkte, das Kaiserpaar nehme fern wie nach an allem teil, was das befreundete und verbündete Italien betrifft. Der Kaiser dankt sodann dem Könige nochmals, daß er nach Neapel kam, wo der Kaiser ihm die Hand drücken und so die Bande verstärken konnte, die beide Häuser und Länder verbinden.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin verblieben Donnerstag vormittags an Bord der Hohenzollern. Gegen Mittag besuchte der Kaiser die Kirchen San Giorgio Maggiore und Santa Maria della Salute und machte darauf einen Spaziergang im Giardini reale. Der Kaiser ließ auch hier durch den Präfecten und den Sindaco allen Beteiligten seinen Dank für den schönen Empfang aussprechen.

Der Charlottenburger Studentenkreis gewinnt nachgerade immer noch eine komische Seite. Die kulturkämpferischen Studenten setzten für die akademische Freiheit, die angeblich von den beiden katholischen Verbindungen bedroht sein soll. Nun muß man bedenken, daß diese beiden Ver-

bindungen im Jahre 1904 zusammen 32 Mitglieder gezählt haben, die sich auf 41 unter dem Ansturm erhöht haben. Es kommt somit auf 100 Studierende ein Mitglied einer katholischen Verbindung und diese kleine Schar, der keinerlei Angriffe nachgesagt werden konnten, soll die akademische Freiheit bedrohen! Wer glaubt im Ernste solches? Der Rektor der Technischen Hochschule, Dr. Miethe, nimmt nun im „Tag“ selbst Stellung zu der Auflösung des Studenten-ausschusses. Man sieht aus seinen Darlegungen, daß er selbst den konfessionellen Verbindungen sehr kühl gegenübersteht, ja er hält jede konfessionelle oder religiöse Absonderung in der Studentenschaft, speziell auf den Technischen Hochschulen, für unnatürlich, unerwünscht und den Zielen dieser Anstalten nicht vollkommen entsprechend; er hat auch die „persönliche Empfindung, daß der Ansturm gegen diese Verbindungen an unserer Hochschule ein Symptom und ein Teil einer mächtigen Bewegung ist, die das deutsche Volk ergriffen hat, einer Bewegung nicht gegen das katholische Christentum, sondern gegen die Kräfte, die im Katholizismus gegen Gedanken und Geistesfreiheit als die Feinde der politischen Macht der katholischen Kirche tätig sind.“ Hiernach scheint also Professor Miethe der antikatholischen Bewegung persönlich ziemlich nahe zu stehen. Das ist auch daraus zu schließen, daß er im weiteren Verlaufe seiner Darstellungen sagt, wenn der Austausch der Studierenden sich berechtigt geltend habe, „die konfessionellen Korporationen irgendwie zu mahregeln“, so habe dies in der denkbar mildesten Weise geschehen müssen, wobei ihm der Rat des Rektors jederzeit zur Verfügung gestanden hätte.“ Aber trotz dieser prinzipiellen Abneigung muß der Rektor doch zugestehen, daß das Recht auf Seiten der katholischen Verbindungen ist. Wir leben aber doch vorerst noch in einem Rechtsstaat, in dem nicht die Knabenhaften Launen junger Studenten ausschlaggebend sind. Allerdings darf man sich auch nicht im mindesten darüber einer Täuschung hingeben, daß sich für Ausschöpfung dieses Rechtes gar bald ein Weg finden würde, wenn nur das Zentrum nicht die große politische Bedeutung hätte. Man weiß nur zu gut, daß das Zentrum es sich nie gefallen lassen würde, daß die katholischen Verbindungen beseitigt werden, und so lange das Zentrum so stark ist, werden auch diese Verbindungen bestehen bleiben. Ist einmal das Zentrum geschwächt, dann geht es auch mit dem „Rest“ der katholischen Verbindungen bergab! — Das Interessanteste aber stecken sich die akademischen Ortsgruppen des Evangelischen Bundes; sie wollen nicht konfessionell sein; sie erklären, daß sie Andersgläubige aufnehmen. Es kann sich hier höchstens um Juden handeln; nun, die, welche sich hier anmelden, passen dazu! In einer Denkschrift fördern diese akademischen Ortsvereine eine „Los von Rom“-Bewegung auch unter den deutschen Studenten! Solche Wünsche sagen mehr als genug. Man sieht, um was es sich in letzter Linie handelt. Die katholischen Studenten sollen ihren Glauben untreu gemacht werden, weil dies die katholischen Verbindungen hindern, will man diese vernichten!

Ein jüdischer Turntag, der am 23. und 24. April in Berlin stattfand, hat einstimmig folgende Resolution angenommen: 1. Der Turntag erklärt, daß die Stellung der jüdischen Turnerschaft gegenüber den anderen Turnverbänden gegeben ist durch den § 9 der Statuten, welcher lautet: „Die jüdische Turnerschaft bezweckt die Pflege des Turnens als Mittel zur Hebung des jüdischen Stammes im Sinne der national-jüdischen Idee. Unter Nationaljudentum verstehen wir das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit aller Juden auf Grund gemeinsamer Abstammung und Geschichte, sowie den Willen, die jüdische Stammesgemeinschaft auf dieser Grundlage zu erhalten.“ Der jüdische Turntag stellt fest, daß sich diese Zwecke und Ziele nur in der jüdischen Turnerschaft erreichen lassen. 2. Der Turntag gibt seinem lebhaften Bedauern darüber Ausdruck, daß jüdische Mitglieder des Kreises 15b der deutschen Turnerschaft trotz der judenfeindlichen Stellungnahme des Kreises 15b sich nicht ihres jüdischen Volkstums bewußt geworden, sondern in der Deutschen Turnerschaft verblieben sind.“ Wenn Katholiken sich in katholischen Vereinen religiöser Art zusammenschließen, so weiß die liberale Presse darüber sich zu entscheiden. Wenn ein jüdischer Turntag stattfindet, der die Hebung des jüdischen Stammes im Sinne der national-jüdischen Idee bezweckt im scharfen Gegensatz zur deutschen Turnerschaft, so schweigt die liberale Presse dazu. Die Juden haben demnach von dieser liberalen Presse mehr Rücksicht zu erwarten als die Katholiken. Die Juden legen sich eben eine so feibole Sege, wie sie gegen die Katholiken getrieben wird, von der liberalen Presse nicht gefallen. Die Katholiken sind aber gutmütig genug, Mäntel mit ihrem Gelde zu unterfüttern, die ihre religiösen Geschäfte tagtäglich in der schmachlichsten Weise mit Fäulen treten.

Zeichen der Zeit. In Göppingen (Württemberg) sind 67 Mitglieder aus der evangelischen Landeskirche ausgetreten. Die Begründung, die diese 67 für ihren Austritt angegeben haben, ist sehr interessant und zeigt von der zersetzenden Tätigkeit der Pastoren à la Fischer in Berlin. Sie geben nämlich an, daß sie sich schon längst nicht mehr als Mitglieder der Landeskirche fühlten, weil die Kirchenbehörde sich weigere, der Gewissensfreiheit innerhalb der Kirche stattzugeben und den Ergebnissen der Wissenschaft Rechnung zu tragen. Die konfusen Ansichten der das Evangelium leugnenden Pastoren haben den Leuten die Köpfe verdreht und die protestantische Kirche muß es

nun am eigenen Leibe spüren, daß gegen solche „freie Forscher“ nicht energisch vorgegangen wird.

Die Berliner Kaiserfeier hat nach den Berechnungen der Blätter ein riesiges Fiasko gemacht. Die Reichshauptstadt zählt nahezu 600000 gewerbliche Arbeiter, von denen 20000 an der Kaiserfeier teilnahmen. Diese Zahl sagt alles.

Recht unzufrieden mit der Kaiserfeier in Stuttgart ist der „Vorwärts“; während er überall hin Lob ausstreut, schreibt er von Stuttgart: „In Württemberg zeigte die Kaiserfeier, soweit die Arbeiterrunde in Betracht kommt, gegenüber dem Jahre 1903 einen nicht unerheblichen Rückgang. In Stuttgart insbesondere hatte die Arbeiterrunde einen kaum nennenswerten Umfang. In fast allen größeren Betrieben wurde gearbeitet, und die etwa 600 Arbeiter, die sich zu dem von Gewerkschaftsartell und Partei gemeinsam veranstalteten Frühshoppen mit Konzert zusammengefunden hatten, waren in ihrer Mehrzahl Klein- und Kleingewerbliche Arbeiter. Besser besucht war das Nachmittagskonzert im Dinkelscherden Saale. Die eigentliche Feier war auf den Abend verlegt; doch ließ auch der Besuch der 5 Abend-Versammlungen zu wünschen übrig. Nicht ohne Einfluß auf dieses Abflauen war der im Januar dieses Jahres gefasste Beschluß des Stuttgarter Gewerkschaftsartells, auf die seither üblich gewordenen Vormittagsversammlungen und auf den festlichen Straßenumzug fortan zu verzichten. Der Beschluß, den auch die städtische Parteileitung stillschweigend anerkannte, war nicht dazu angetan, die Arbeiter zur Arbeiterrunde aufzumuntern. Dazu kam noch, daß zur Vergrößerung des Schiller-Kummels fast alle Betriebe am 9. Mai feiern werden.“

„Schiller-Kummel“, das sollte einmal ein katholisches Wort sein! Aber diese Enttäuschung und dieser Mißerfolg ist uns erklärlich! Warum trat dies in Stuttgart ein? Dort ließ man die Genossen frei ihren Umgang halten; kein Mensch kümmerte sich um sie; sie konnten selbst am Residenschloß vorbeiziehen. Einige Jahre lang hatten sie ein Vergnügen daran; jetzt ist es verschwunden, und so finden es die Genossen sehr langweilig, so allein durch die Straßen zu stampfen; deshalb hörten sie auf. Wir sind fest überzeugt, daß es in einigen Jahren überall so sein wird, wo die Polizei nicht eingriff und das Bürgerum nicht so ungehindert ist und die Gassen für den Umgang freier sind. Der Kerger des „Vorwärts“ wird sich also immer mehr steigern müssen. Würde man in den Städten Sachsens, z. B. in Dresden, seitens der Polizei vorgehen, wie in Stuttgart, wir sind überzeugt, daß die Kaiserfeier heuer ohne Spaziergang als bloße Abendversammlung stattgefunden hätte.

Oesterreich-Ungarn.

Der „Polit. Korresp.“ zufolge verlief die Entree zwischen Gutschowski und Tittoni, wie vorauszuhaben war, höchst befriedigend. Da beide Regierungen bezüglich der in Betracht kommenden Fragen seit langem vollständig einig waren, brachte die Begegnung zwar keine neuen Momente, bildete aber bezüglich des Bundesverhältnisses und der herzlichen Freundschaft zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien eine mit lebhafter Bemutigung zu begrüßende Kundgebung.

England.

Unterhaus. Dalziel (lib.) richtet an Brodrick die Frage, ob er finanzielle Nachrichten darüber habe, daß Ritcher mit den bestehenden Verhältnissen bezüglich seines Postens als Oberbefehlshaber Indiens unzufrieden sei. Brodrick erwidert, das System der Armeeverwaltung in Indien habe kürzlich den Gegenstand eines Schriftwechsels zwischen der britischen und der indischen Regierung gebildet und liege jetzt der ersten zur Begutachtung vor.

Rußland.

Zu den Tumulten, welche letzten Sonntag in Warschau stattfanden; meldet der „Standard“: Es wurden bei den Straßenkämpfen 90 Personen getötet, 280 verwundet, davon 100 tödlich. Gestern blieben in Warschau nahezu alle Fabriken geschlossen. Die Erregung unter der Bevölkerung, insbesondere unter der Arbeiterschaft, ist überaus bedrohlich.

Einrichtung des ständigen Gottesdienstes für die Katholiken in Leipzig-Gohlis und die Eröffnung der neuen kath. Schule daselbst.

I. Am Sonntag, dem 30. April, fand das erste Mal Gottesdienst statt in Gohlis für die Katholiken dieser Nordvorstadt von Leipzig. Der Gottesdienst wurde abgehalten in der Turnhalle des allgemeinen Turnvereins, an einer Abzweigung der Lindenhaler Straße, hart an der Bahnhofs Leipzig-Gohlis.

Die heil. Handlung vollzog der Herr Kaplan Anton Boenert und es dauerte das Hochamt von 9 Uhr an nicht ganz bis 11 Uhr. Der lichtdurchströmte Turnsaal machte einen sehr freundlichen Eindruck, und es dürfte seine Geräumigkeit die Hitze und Schwüle des kommenden Sommers wesentlich mildern.

Die äußere Ausstattung war eine ärmliche. Ein gewöhnlicher Tisch, darauf die Reliquiensteintafel, darüber ein großes Altarbild, vier einfache Leuchter. In der Mitte der Rückseite des Tisches war eine Stange aus gehobeltem Holz eingeschlagen. Daran hing ein Lichtdruck: Christus im Spokmantel, eine Art Ecco homo, im schmucklosen Rahmen. Das Ganze schien uns auch zu sein ein Ecco oeclosia! Ein: „Sehet, welch ein armeliches Gotteshaus!“ Und doch — gerade in dieser äußeren Armut liegt ein stiller Zauber für den, der an die Gottheit Christi glaubt in der unscheinbaren Gestalt von Brot, der an die Gottheit Christi glaubt, dessen, der da lag einst im Stalle, im Windlein, auf Neu und auf Stroh. Und dieser Geist der Armut zog mit dem Leben Sonnenschein hinein in die Halle, wo sonst laute Befehle erschallen. Dieser Schein, dieser Gnadenschein, dieser Heiligenschein der Armut stellte sich leise um die neue Krippe, um den armeligen Altar und verkündete das Geheimnis der gnadenreichen Armut, der armen gekreuzigten Liebe. Und mancher, der nur mühsam seine Tränen zurückhält, wird gefunden haben, daß die Treue und die Liebe nicht bedürfen des Glanzes und der äußeren Pracht, um ihre Wächterdienste am Heiligatme auszuüben.

Es soll und muß und wird ja vieles anders werden

im Hause der nächsten, und wie wir es vernommen haben schon in der allernächsten Zeit, aber sicher ist, es bindet und verblindet die äußere Armut mehr uns mit dem Kreuze, mit dem Könige des Himmels und der Erde, als Glanz und Reichtum und Pracht. Es waren dieses erste Mal 88 Personen anwesend, fünf davon empfangen zur sichtlichen Erbauung der Anwesenden die heil. Kommunion. Ja gewiß „zur Erbauung“ der Gemeinde. So wird — aus guten Weispielen — eine Gemeinde fest erbaut. Das gibt guten Untergrund.

Eingeleitet und begleitet wurde das Hochamt von dem Spiele eines neuen schönen Harmoniums, das der Kantor von der katholischen Hauptkirche vorspielte, da er das farbenreiche, vielstimmige Instrument mit herausgeholt und begutachtet hatte. Nächste das Instrument viele Sänger herbeirufen. Denn in Anbetracht der Verhältnisse wird auch zum Hochamte deutsch gesungen, und es war eine Freude, zu hören, wie jeder der Anwesenden sich bemühte, sein Scherlein beizutragen und den braunen Mantel der Armut zu schmücken mit den Sternlein des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe und mit den Kreuzlein kleiner persönlicher Opfer.

Nächsten alle, die zugegen waren, helfen, auch die herbeizuholen, die noch fehlten, denn das ist der erste und schönste Verein: Die Vereinigung aller Glaubensgenossen um den Altar, um die Fahne des Auserwählten.

II. Einen mächtigen Impuls wird die Gemeinde zur Sammlung erhalten durch die Gründung und Einweihung der neuen Schule zu Leipzig-Gohlis.

War es reiner Zufall, daß beide Feiern unmittelbar einander folgten? Wenn nicht, so waren beide Kalendertage gut gewählt. Montag darauf, also den 1. Mai 1905, versammelte sich eine kleine Gemeinde zu Leipzig-Gohlis, in der Ragdeburgerstraße 9 b, im Gartengebäude, I. Tr., geradeaus und rechts.

Die klein und bescheiden sah das alles aus — und doch, wie heimlich alles so an. Das bescheidene, äußere Gewand erinnerte uns so recht an die Durchschnittswohnung unserer Vorväter-Eltern. Und so kamen die 31 Elementaristen, die von ihren Eltern der Schule zugeführt wurden, nicht gleich in gänglich fremde und ungewohnte Räume. Niemand hätte gedacht, daß die Zahl der Neuzutretenden gleich eine so starke sein werde. 31 Elementaristen! Welch ein schöner, vielversprechender Anfang.

Reben der ersten, eigentlich der achten Klasse, ist noch eine Klasse für Schüler des zweiten Schuljahres eingerichtet; sie zählt bis jetzt 17 Kinder — Knaben und Mädchen, die noch die nächsten 5 Jahre in diesem Hause untergebracht werden können. Unter Gebet, Gesang und Ansprache vonseiten des Herrn Direktors Dr. Grollmuth, unter dessen persönlicher Leitung diese jüngste Schwesteranstalt steht und durch dessen besondere Bemühung die Angelegenheit vorläufig zum Abschluss kam und unter einer Begrüßungsrede vonseiten des Pfarramtes durch Herrn Kaplan Boenert wurden die Kinder ihren Herren Lehrern zugewiesen. Das erste Schuljahr dem Herrn Rolle und das 2. Schuljahr dem Herrn Näge.

Somit wäre in der Schule der eigentliche Grundstein gelegt zur neuen Gemeinde. Schon die Kinderchar allein wird an den Sonntagen mit Gottesdienst einen blühenden Zweig bilden am sprossenden Baume der Gemeinde. Gede Gott, daß bald regelmäßig aller Sonn- und Festtage Gottesdienst stattfinden.

Jetzt liegt die Sache so:

Schon seit einigen Jahren hält der hochw. Herr Militärpfarrer Kaiser in genannter Turnhalle Militärgottesdienst ab. Bisher kamen Laien nur vereinzelt hin. Jetzt ist ihnen die Teilnahme aber offiziell zugestanden. So werden sich nun Laien im Gottesdienst und Militärdienst abwechseln. Von den Katholiken Gohlis hängt es ab, wenn sie zahlreicheren Gottesdienst erhalten. Denn bei Gefuchen um Erhöhung der Zahl der Gottesdienste ist der Nachweis entscheidend: wieviel Personen besuchen durchschnittlich den Gottesdienst und wieviel Kommunionen finden statt.

Es wird das Geseh, das uns Schranken auferlegt, eine Treibfeder, den heiligen Glauben praktisch zu betätigen.

Die neue Schule aber und die „neue“ Kirche, sie mögen ineinanderwachsen, mit einander, für einander wachsen. Keuchlich stehen sie in schöner Nachbarschaft, mögen sie auch innerlich stets in enger Fühlung bleiben. Und wer immer die Mittel dazu in die Hand bekommt, in der Hand hat, und sich zum Mitarbeiten berufen hört und berufen fühlt, er stehe nicht abseits vom schönen Werke, sondern werde so recht freudigen, demütigen, heiligen Sinnes ein Handlanger Jesu Christi, ein Mitarbeiter am neuen Werke, an dem Ausbau der katholischen Gemeinde zu Leipzig-Gohlis.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus anderen Bezirken mit Rücksicht auf die diesjährige Jubel- und Gedächtnisfeier des 100. Geburtstages des Kaisers. Der Name des Verfassers bleibt geheim. Der Redaktion. Anonyme Zuschriften müssen unbedachtigt bleiben.

Dresden, den 5. Mai 1905.

Laatskalender für den 6. Mai. 1904. + Franz v. Lenbach in München, berühmter Bildhauer. — 1902. + Bretz, bekannter amerikanischer Schriftsteller. — 1882. + Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen. — 1809. + Alexander v. Humboldt zu Berlin, berühmter Naturforscher. — 1840. Unterdrückung des Dresdener Aufstandes. — 9. Mai. — 1798. + Adolf Freiherr v. Arnim in Bremen, berühmt durch sein Buch „Ueber den Umgang mit Menschen“. — 1788. + Ludwig Börne zu Frankfurt a. M., hervorragender deutscher Schriftsteller. — 1767. Schlacht bei Prag. Sieg Friedrichs des Großen, Heldentod des Feldmarschalls Schwerin. — 1622. Sieg Tillys bei Wimpfen über Georg Friedrich von Baden.

Der König in Wien. Donnerstag fand auf der Schmelz in Wien die große Frühjahrsparade statt, an welcher 35 Bataillone Infanterie und Jäger, 10 Eskadronen Kavallerie, 5 Artillerieregimenter mit 92 Geschützen und eine Sanitätsabteilung teilnahmen. Die Majestäten ritten die Fronten der Truppen ab, worauf die Defilierung erfolgte. Um 1/2 11 Uhr war die Parade beendet, worauf die Monarchen in einer offenen Kalesche unter entzückender Begeisterung durch das zahlreiche Publikum zur Hofburg fuhren. Mittags fand im Augartenpalais bei

dem Erzherzog und der Erzherzogin Otto ein Familienbesuch statt, an dem Ihre Majestäten der Kaiser und der Königin von Sachsen, sowie die Erzherzöge Carl und Maximilian teilnahmen. Um 3 Uhr nachmittags unternahm Se. Majestät der König in Zivil einen Spaziergang durch die innere Stadt. Um 5 Uhr war Galabänder und 8 Uhr Postkonzert. Abends erfolgte die Abreise. Nach einem herzlichen Abschied vom Kaiser am Bahnhofe reiste der König mit dem Erzherzog Franz Ferdinand zu den Jagden nach Reuberg. An den Jagden nimmt auch der sächsische Gesandte Graf Reg teil.

Zur gestrigen Mittagstafel bei der königlichen Witwe ist der Generaldirektor Graf v. Seebach mit einer Einladung ausgezichnet worden.

Prinz Johann Georg von Sachsen hat in feierlicher Abschiedsaudienz und in Begleitung des Kaisers, Votschters Frhrn. Marschall von Bieberstein dem Sultan den ihm von Sr. Majestät dem König von Sachsen verliehenen Hausorden der Rautenkron überreicht. Der Prinz ist Freitag Konstantinopel verlassen.

In der letzten Nummer des „Sächsischen Kirchen- und Schulblattes“ findet man eine kurze Notiz, die sich mit der großen katholischen Versammlung beschäftigt, welche am 9. April in den Wettiner Sälen stattfand. Da sie für unsere Leser von Interesse ist, teilen wir sie hierdurch mit; sie lautet: „Am 9. April hat in Dresden eine große römisch-katholische Volksvereinsversammlung stattgefunden, um alle römisch-katholischen in dem Volksverein fester zusammenzuschließen. Ein Hauptredner war Pfarrer Hottenrott, welcher die Gelegenheit benutzte, sich auch wieder einmal mit dem Evangelischen Bunde auseinanderzusetzen. Es tut einem leid, daß so bittere Wahrheiten gegen den Bund ausgesprochen werden können, da er es unterläßt, gegen die moderne ungläubige Theologie das Evangelium zu verteidigen. Die Bogen der Vergeisterung gingen sehr hoch und siegesfroh schaute man in die Zukunft.“ — Der Evangelische Bund hat hier also wiederum eine Abfuhr erlitten, wie man sie sich nicht besser denken kann. Man muß den Freimut anerkennen, mit welchem ein beherrschlich protestantisches Werk die Vorwürfe, die dem Bunde von katholischer Seite gemacht werden, als „bittere Wahrheiten“ kennzeichnet. Die Mitteilung, daß man auf der Versammlung siegesfroh in die Zukunft schaute, ist vollständig richtig, denn vor einem solchen Gegner, wie der Evangelische Bund, der von seinen eigenen Glaubensgenossen fallen gelassen wird, haben sich die kath. Kirche und die Katholiken nicht zu fürchten, man lernt ihn höchstens — verachten.

Toleranz in Rußland und in Deutschland.

Wir haben in einigen Artikeln hingewiesen auf die intolerante konfessionelle Gesetzgebung in manchen deutschen Bundesstaaten. Daraus zogen wir die Folgerung, daß der Toleranzantrag des Zentrums eine Notwendigkeit ist, um endlich dieser Rücksichtigkeit ein Ende zu machen. Aus aller Kraft wehrt sich der kulturkämpferische Protestantismus dagegen und sagt scheinbar, daß er über die gerechtfertigten Protestanten den Sieg davontragen wird. So steht es in Deutschland aus. Zwischen hat auch der Jar in Rußland ein Toleranzedikt erlassen. Er brauchte in seiner Selbstherrlichkeit nicht erst bei irgend einer Körperschaft anzufragen, ob es auch bequem ist, wie es allem Anscheine nach die Reichsregierung beim Evangelischen Bund tun muß. Daher kommt es denn aber auch, daß Rußland auf einmal in der Toleranz viel weiter voraus ist, als Deutschland; wir müssen das mit tiefer Verachtung konstatieren. — Dieses russische Toleranzedikt gibt allen Konfessionen das Recht des öffentlichen Gottesdienstes; im Königreich Sachsen, sowie in Mecklenburg und Braunschweig besteht ein solches noch nicht. Oder ist es das Recht, öffentlichen Gottesdienst abhalten zu dürfen, wenn 300 Katholiken in Mecklenburg seit Jahren vergebens um die Erlaubnis bitten, Gottesdienst einige Male im Jahre in ihrem Wohnorte halten lassen zu können? In Mecklenburg dürfen die kath. Kirchen keinen Turm haben, ja nicht einmal ein kirchenähnliches Aussehen. In Rußland kann man Gotteshäuser bauen, so viel, man will. Dort ist das Angelusläuten erlaubt; in den Herzogtümern Coburg-Gotha ist es verboten! Sollen wir die Parallele noch weiter ziehen? Unsere Presse hat Rußland nur als einen halbivilisierten Staat bezeichnet; heute kann es dem fortschrittlichen Königreich Sachsen und so manchem andern Bundesstaat in bezug auf religiöse Freiheit als Muster dienen. Es wäre daher im Interesse des deutschen Ansehens gelegen, wenn Deutschland diese rückständige Gesetzgebung in einzelnen Bundesgebieten durch Annahme des Toleranzantrages ein Ende machen würde. Dann kann es sich wieder neben Rußland sehen lassen.

Für die gemeinschaftliche Schiller-Feier

Blasewitz-Loschwitz am 9. Mai sind die Vorbereitungen nahezu vollendet. Der Schmuck der beiden Gärten wird sichtbar und würdig gehalten sein. Bunte Farben werden vermieden; die Dekoration wird aus Birken, Erlen, Kirschen, Pfingstrosen und weißen Schleifen bestehen. An den Eingängen der beiden Gärten werden besondere Portale erbaut. Den Mittelpunkt der Ausschmückung bildet sowohl in Loschwitz als auch in Blasewitz Schillers Kolossalbüste von Danneder. Im Schiller-Garten wird die alte Schiller-Linde mit einer kupfernen Gedenktafel geschmückt und das Schiller-Denkmal wird bekrönt werden, während am Tage der Feier vormittags 11 Uhr in Loschwitz eine Gedenktafel aus Granit am Börner-Hause enthüllt wird. Die Feier beginnt in beiden Gärten nachmittags punkt 5 Uhr. An den Gesangsaufführungen werden sich rund 400 Sängern des Elbgau-Sängerbundes beteiligen. Außerdem werden die Blasewitzer und Loschwitzer Gesangsvereine noch Einzeldarbietungen bringen. Die Höhen- und Uferbeleuchtung wird sich an beiden Ebnen in einer Ausdehnung von 1 1/2 Kilometer erstrecken und einen großartigen Anblick gewähren. In den Ortsteilen Oberloschwitz und „Schöne Aussicht“ werden Höhenfeuer emporkommen. Der Fackelzug stellt sich um 8 Uhr und setzt sich 1/2 9 Uhr unter Voranführung eines Musikkorps in Bewegung. Ein schönes Andenken an die Feier wird auch das Programm bilden. Es zeigt als Titelseite eine meisterhafte Originalzeichnung des Loschwitzer Künstler-

ein Familien-
Kaiser und
Karl und
ittags unter-
Spaziergang
alabmer und
breife. Nach
hnhofe reiste
hand zu den
umt auch der

Adnigin-
Seebach mit

hfen hat in
des Kaiserl.
dem Sultan
Sachsen ver-
Der Prinz

chen Kirchen-
ttig, die sich
beschäftigt,
in stattfand.

en wir sie
in Dresden
ersammlung
dem Volk-

redner war
renuhte, sich
undre Wahr-
können, da
Theologie

n der Be-
ute man in
hier also
sich nicht
anerkennen.

Blatt die
ite gemacht
hnet. Die
gesproch in
vor einem

von seinen
haben sich
chten, man

ntschland.
auf die in-
deutschen
rung, daß
digkeit ist,
u machen.

Protestan-
die gerecht-
dird. So
auch der
brauchte
er einer
t, wie es
angelischen

auch, daß
er voraus
effter We-
eramgebit
Volkes-

burg und
der ist es
u dürfen,
vergebens
Male im
nen? In

man haben,
Rußland
l. Vert
n Coburg-

lele noch
als einen
dem fort-
andern
Muster

schon An-
ge-Weise-
ahme des
ann kann

er-Fele
arbeiten
ten wird
werden
irlanden,
den Ein-
ortale er-
t sowohl

kolofaf-
die alle
efchmäkt
während

wie eine
it wird,
s punkt
ich rund
Außer-
vereine
nd Her-
er Aus-
en groß-

empor-
und setzt
in Be-
rd auch
eine
istorien-

malers Georg Schwenk und wird u. a. auch den Port-
lant der beiden Prologe von Max Beyer und Gerhart
Hauptmann enthalten. Auch ein Gedicht, den Herr
Staatsrat Dr. Ruhn-Weimar für die ganz kurze Feier am
Schiller-Gedächtnis gedichtet hat, wird dem Programm ein-
gefügt sein. Der Vorverkauf der Eintrittskarten (50 Pf.,
für beide Gärten gültig) hat bereits begonnen und geht
sehr schnell vonstatten. Am Dienstag mittag 12 Uhr wird
der Vorverkauf geschlossen und es sind dann nur noch
Eintrittskarten zu 75 Pf. an den Kassen erhältlich. Die
Feier wird gewiß viele Dresdner zur Teilnahme ver-
anlassen.

Harras I., der Mörder-Entdecker und be-
rühmteste aller Polizeihunde im ganzen Deutschen
Reiche, hat wieder einmal einen Mörder gestellt und zwar
den Tischler Becker, der in Mannheim das Dienst-
mädchen der Witwe Giesch ermordet hat. Nachdem ihn
„Harras“ gezeichnet, hat er ein Geständnis abgelegt. —
„Harras-Braunschweig“ wird am 28. Mai bei der
Polizei- und Kriegshundprüfung in Dresden
während der VII. Großen Internationalen Hunde-
ausstellung vorgeführt und dürfte dieses Tier den Rassen-
magnet der Ausstellung bilden.

Leipzig. Am Mittwoch, den 3. Mai, reiste der nicht
unbedeutend geschwächte und an Nervenkatarrh leidende
Herr Superior und Pfarrer Robert Schmittmann vor-
läufig zur Kur nach Ems. Gott gebe ihm baldige und
völlige Genesung.

Leipzig. Der bisherige Unterstaatssekretär im preu-
ßischen Staatsministerium Freiherr Rudolf v. Sedendorf ist
an Stelle des jüngst verstorbenen Dr. Gutbrod zum Präsi-
denten des Reichsgerichts ernannt worden.

Leipzig. Im Stadtbezirk Leipzig ist am 2. Mai an
zwei Personen (einem Erwachsenen und einem vierjährigen
Kinde, dieses ist gestorben) und am 4. Mai an einem Er-
wachsenen die Genickstarre amtlich festgestellt worden. Alle
im öffentlichen Interesse nötigen Maßnahmen sind getroffen
worden, so daß zu Verunreinigungen kein Anlaß vorliegt.

Zwickau. Durch plötzlichen Gefäßsturz kam ein
Schachspieler im Alter von 60 Jahren zu Tode. Die
Ursache ist noch nicht festgestellt.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Vereinsnachrichten.

§ Nadeberg. Sonntag, den 7. Mai, abends 9 Uhr:
Kath. Kasino. Vortrag über „Friedrich Schiller“. —
Abends 8 Uhr: Kath. Jugendverein.

Verichtsjaal.

Seit einer Reihe von Jahren haben in dem Sauerischen
Großgeschäft zu Dresden umfangreiche Unterschlagungen statt-
gefunden. Zuerst war es der Kassierer Fritzsch aus Blauen i. U.,
der jahrelang Unterschlagungen in beträchtlicher Höhe verübte,
dann aber, als ihm Entdeckung drohte, nach Amerika entfloh.
Der ungetreue flüchtige Kassierer hatte mit dem jetzt angeklagten ersten
Buchhalter Heinrich Georg Böschmann aus Grünhainichen,
jetzt in Einfeld bei Chemnitz einen Pakt geschlossen. Beide teilten
sich in die unterschlagenen Gelder. Der Kassierer entnahm der
Kasse mehrere Tausend Mark in Einzelbeträgen und der Buch-
halter für die Verbedung der Verunreinigungen die Geschäft-
bücher. Nach der Flucht des Kassierers Fritzsch wurde der aus
Kirchschleibe bei Jittau gebürtige 25 Jahre alte Kaufmann Hugo
Weix mit der Kassierleitung der Sauerischen Firma betraut.
Böschmann übte schon nach kurzer Zeit einen geradezu unheim-
lichen Einfluß auf den jungen Mann aus und in kürzester Zeit
hatte er ihn schon derart in der Gewalt, daß Weix ohne Zagen
ebenfalls die ihm vertraute Kasse angriff. Nach und nach hatten
die von Böschmann unterschlagenen Summen eine beträchtliche
Höhe 7000 Mk. erreicht, durch eine unermüdete Revision wurden
die Verunreinigungen der beiden Beamten entdekt. Bei Böschmann,
der verheiratet, Vater von drei kleinen Kindern ist und sich in
überaus schlechten Vermögensverhältnissen befindet, wurden zahl-
reiche Lotterielose aller möglichen Lotterien gefunden. Darüber
befragt, gab er an, er habe stets auf das „große Los“ gehofft,
um seine Verelungen wieder gutzumachen. Dem Kassierer Weix,
der lebhaft unter dem unheilvollen Einfluß seines Kollegen stand,
wurden mildernde Umstände bewilligt. Er wurde zu 8 Monaten
Gefängnis und 1 Jahr Ehrenrechtsverlust verurteilt, während der
Verfänger 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 2 Jahre Ehrenrechts-
verlust erhielt.

Der Krieg in Ostasien.

Ein Telegramm des Generals Denewitsch vom gestrigen
Tage meldet: Am 1. d. M. stieß eine Abteilung Kosaken
auf eine japanische Eskadron Dragoner und griff sie an.
Ein japanischer Offizier und eine größere Anzahl Dragoner
wurden getötet und elf Mann gefangen genommen.

Aus Malakka wird gemeldet, daß ein russisches Ge-
schwader, bestehend aus vier Schlachtschiffen, einem Panzer-
kreuzer, einem Antennenboot und fünf Kohlen Schiffen in
der Richtung nach Sueden sahrand vorbeigekommen ist.

Theater und Musik.

Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater.
An Stelle der für heute Freitag den 5. Mai im Schauspielhaus
angekündigten Vorstellung von „Hins und Brand“ geht Ludwig Julius
Festspiel „Jugendfreund“ in Szene. Am Sonntag den 7. d. M.
wird das fassige Lustspiel von G. v. Moser und Franz v. Schön-
than „Krieg im Frieden“ gegeben. — Der Schiller-Jubel des
Königlichen Schauspielhauses geht an folgenden Tagen in Szene:
11. Mai „Die Räuber“, 18. Mai „Robane und Liebe“, 16. Mai
„Don Carlos“, 28. Mai „Fiesko“, 1. Juni „Wallensteins Lager“
und „Die Piccolomini“, 4. Juni „Wallensteins Tod“, 8. Juni
„Maria Stuart“, 11. Juni „Jungfrau von Orleans“, 15. Juni
„Die Braut von Messina“, 18. Juni „Wilhelm Tell“. — Die Aus-
gabe der Sonderabonnements für diesen Jubel beginnt Sonnabend,
den 6. Mai, vormittags 10 Uhr, an der Kasse des Königl. Hof-
Schauspielhauses.

Die Direktion des Residenztheater s weist hiermit noch-
mals darauf hin, daß der Termin für die Erneuerung der Plätze
für das Abonnement der Wintersaison 1905/06 am Mittwoch den
10. d. M. abläuft. Es liegt deshalb im Interesse aller vorjährigen
Abonnenten, die ihre innegehabten Plätze zu behalten wünschen,
dieselben bis zu diesem Termin zu erneuern. Die neuen Abonne-
mentskarten werden nur auf besonderen Wunsch sofort ausgehändigt.

Städtischer Wochenkalender.

2. Sonntag nach Ostern.
Monatssonntag der Bruderschaft von der Todesangst Christi.
Kirchenammlung für die Kirchenbauten.
Gottesdienstleistungen.
Hofkirche: Hl. Messe 6, 7, 1/8, 1/9 (Schulgottesdienst) und
10 Uhr, 11 Uhr Hochamt. Predigt 1/7 und 1/11 Uhr. Nachmittags
4 Uhr Vesper mit Predigt und Bruderschaftsband. Täglich 7 Uhr
abends Matinacht. — Hl. Messe an Werktagen um 6, 7, 1/8 und
9 Uhr. Sonnabend nachmittags 4 Uhr Litanei und Segen, abends
8 Uhr Vespere.

Pfarrkirche der Heilstadt (Albertplatz 2): 1/8 Uhr hl. Messe,
9 Uhr Predigt und Hochamt, 1/11 Uhr Schulgottesdienst, nachm.
8 Uhr Andacht. — In der Woche hl. Messen um 7 und 9 Uhr.

Pfarrkirche der Heilstadt (große Blauenische Straße 18, 1. Etage):
1/8 Uhr hl. Messe, abends 8 Uhr Andacht mit Predigt und Segen.
— Sonntags hl. Messe um 7 1/2 Uhr.

Pfarrkirche der Heilstadt (Schulapelle, Schu-
mannstraße 21): 1/8 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Schulgottesdienst,
10 Uhr hl. Messe mit Predigt, nachmittags 1/8 Uhr Segensandacht.
Beichtgelegenheit am Sonnabend abends von 6 Uhr, am Sonntag
von 1/7 Uhr früh an. — Laufen nachmittags 3 Uhr.

Pfarrkirche der Heilstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn-
und Festtagen früh 7 Uhr Kommunion und hl. Messe (letzte mit
Ausnahme des zweiten Sonntags in jedem Monat wegen des
Gottesdienstes im Stadttrankenhause), 9 Uhr Hochamt mit Predigt
und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Litanei mit hl. Segen. — An
den Wochentagen hl. Messe früh 1/8 Uhr.

Pfarrkirche der Heilstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn-
und Festtagen früh 7 Uhr Kommunion und hl. Messe (letzte mit
Ausnahme des zweiten Sonntags in jedem Monat wegen des
Gottesdienstes im Stadttrankenhause), 9 Uhr Hochamt mit Predigt
und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Litanei mit hl. Segen. — An
den Wochentagen hl. Messe früh 1/8 Uhr.

Pfarrkirche der Heilstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn-
und Festtagen früh 7 Uhr Kommunion und hl. Messe (letzte mit
Ausnahme des zweiten Sonntags in jedem Monat wegen des
Gottesdienstes im Stadttrankenhause), 9 Uhr Hochamt mit Predigt
und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Litanei mit hl. Segen. — An
den Wochentagen hl. Messe früh 1/8 Uhr.

Pfarrkirche der Heilstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn-
und Festtagen früh 7 Uhr Kommunion und hl. Messe (letzte mit
Ausnahme des zweiten Sonntags in jedem Monat wegen des
Gottesdienstes im Stadttrankenhause), 9 Uhr Hochamt mit Predigt
und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Litanei mit hl. Segen. — An
den Wochentagen hl. Messe früh 1/8 Uhr.

Pfarrkirche der Heilstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn-
und Festtagen früh 7 Uhr Kommunion und hl. Messe (letzte mit
Ausnahme des zweiten Sonntags in jedem Monat wegen des
Gottesdienstes im Stadttrankenhause), 9 Uhr Hochamt mit Predigt
und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Litanei mit hl. Segen. — An
den Wochentagen hl. Messe früh 1/8 Uhr.

Pfarrkirche der Heilstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn-
und Festtagen früh 7 Uhr Kommunion und hl. Messe (letzte mit
Ausnahme des zweiten Sonntags in jedem Monat wegen des
Gottesdienstes im Stadttrankenhause), 9 Uhr Hochamt mit Predigt
und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Litanei mit hl. Segen. — An
den Wochentagen hl. Messe früh 1/8 Uhr.

Pfarrkirche der Heilstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn-
und Festtagen früh 7 Uhr Kommunion und hl. Messe (letzte mit
Ausnahme des zweiten Sonntags in jedem Monat wegen des
Gottesdienstes im Stadttrankenhause), 9 Uhr Hochamt mit Predigt
und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Litanei mit hl. Segen. — An
den Wochentagen hl. Messe früh 1/8 Uhr.

Pfarrkirche der Heilstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn-
und Festtagen früh 7 Uhr Kommunion und hl. Messe (letzte mit
Ausnahme des zweiten Sonntags in jedem Monat wegen des
Gottesdienstes im Stadttrankenhause), 9 Uhr Hochamt mit Predigt
und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Litanei mit hl. Segen. — An
den Wochentagen hl. Messe früh 1/8 Uhr.

Pfarrkirche der Heilstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn-
und Festtagen früh 7 Uhr Kommunion und hl. Messe (letzte mit
Ausnahme des zweiten Sonntags in jedem Monat wegen des
Gottesdienstes im Stadttrankenhause), 9 Uhr Hochamt mit Predigt
und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Litanei mit hl. Segen. — An
den Wochentagen hl. Messe früh 1/8 Uhr.

Pfarrkirche der Heilstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn-
und Festtagen früh 7 Uhr Kommunion und hl. Messe (letzte mit
Ausnahme des zweiten Sonntags in jedem Monat wegen des
Gottesdienstes im Stadttrankenhause), 9 Uhr Hochamt mit Predigt
und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Litanei mit hl. Segen. — An
den Wochentagen hl. Messe früh 1/8 Uhr.

Pfarrkirche der Heilstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn-
und Festtagen früh 7 Uhr Kommunion und hl. Messe (letzte mit
Ausnahme des zweiten Sonntags in jedem Monat wegen des
Gottesdienstes im Stadttrankenhause), 9 Uhr Hochamt mit Predigt
und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Litanei mit hl. Segen. — An
den Wochentagen hl. Messe früh 1/8 Uhr.

Pfarrkirche der Heilstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn-
und Festtagen früh 7 Uhr Kommunion und hl. Messe (letzte mit
Ausnahme des zweiten Sonntags in jedem Monat wegen des
Gottesdienstes im Stadttrankenhause), 9 Uhr Hochamt mit Predigt
und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Litanei mit hl. Segen. — An
den Wochentagen hl. Messe früh 1/8 Uhr.

Pfarrkirche der Heilstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn-
und Festtagen früh 7 Uhr Kommunion und hl. Messe (letzte mit
Ausnahme des zweiten Sonntags in jedem Monat wegen des
Gottesdienstes im Stadttrankenhause), 9 Uhr Hochamt mit Predigt
und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Litanei mit hl. Segen. — An
den Wochentagen hl. Messe früh 1/8 Uhr.

Pfarrkirche der Heilstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn-
und Festtagen früh 7 Uhr Kommunion und hl. Messe (letzte mit
Ausnahme des zweiten Sonntags in jedem Monat wegen des
Gottesdienstes im Stadttrankenhause), 9 Uhr Hochamt mit Predigt
und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Litanei mit hl. Segen. — An
den Wochentagen hl. Messe früh 1/8 Uhr.

Pfarrkirche der Heilstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn-
und Festtagen früh 7 Uhr Kommunion und hl. Messe (letzte mit
Ausnahme des zweiten Sonntags in jedem Monat wegen des
Gottesdienstes im Stadttrankenhause), 9 Uhr Hochamt mit Predigt
und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Litanei mit hl. Segen. — An
den Wochentagen hl. Messe früh 1/8 Uhr.

Pfarrkirche der Heilstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn-
und Festtagen früh 7 Uhr Kommunion und hl. Messe (letzte mit
Ausnahme des zweiten Sonntags in jedem Monat wegen des
Gottesdienstes im Stadttrankenhause), 9 Uhr Hochamt mit Predigt
und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Litanei mit hl. Segen. — An
den Wochentagen hl. Messe früh 1/8 Uhr.

Pfarrkirche der Heilstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn-
und Festtagen früh 7 Uhr Kommunion und hl. Messe (letzte mit
Ausnahme des zweiten Sonntags in jedem Monat wegen des
Gottesdienstes im Stadttrankenhause), 9 Uhr Hochamt mit Predigt
und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Litanei mit hl. Segen. — An
den Wochentagen hl. Messe früh 1/8 Uhr.

Pfarrkirche der Heilstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn-
und Festtagen früh 7 Uhr Kommunion und hl. Messe (letzte mit
Ausnahme des zweiten Sonntags in jedem Monat wegen des
Gottesdienstes im Stadttrankenhause), 9 Uhr Hochamt mit Predigt
und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Litanei mit hl. Segen. — An
den Wochentagen hl. Messe früh 1/8 Uhr.

Pfarrkirche der Heilstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn-
und Festtagen früh 7 Uhr Kommunion und hl. Messe (letzte mit
Ausnahme des zweiten Sonntags in jedem Monat wegen des
Gottesdienstes im Stadttrankenhause), 9 Uhr Hochamt mit Predigt
und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Litanei mit hl. Segen. — An
den Wochentagen hl. Messe früh 1/8 Uhr.

Pfarrkirche der Heilstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn-
und Festtagen früh 7 Uhr Kommunion und hl. Messe (letzte mit
Ausnahme des zweiten Sonntags in jedem Monat wegen des
Gottesdienstes im Stadttrankenhause), 9 Uhr Hochamt mit Predigt
und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Litanei mit hl. Segen. — An
den Wochentagen hl. Messe früh 1/8 Uhr.

Pfarrkirche der Heilstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn-
und Festtagen früh 7 Uhr Kommunion und hl. Messe (letzte mit
Ausnahme des zweiten Sonntags in jedem Monat wegen des
Gottesdienstes im Stadttrankenhause), 9 Uhr Hochamt mit Predigt
und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Litanei mit hl. Segen. — An
den Wochentagen hl. Messe früh 1/8 Uhr.

Pfarrkirche der Heilstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn-
und Festtagen früh 7 Uhr Kommunion und hl. Messe (letzte mit
Ausnahme des zweiten Sonntags in jedem Monat wegen des
Gottesdienstes im Stadttrankenhause), 9 Uhr Hochamt mit Predigt
und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Litanei mit hl. Segen. — An
den Wochentagen hl. Messe früh 1/8 Uhr.

Pfarrkirche der Heilstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn-
und Festtagen früh 7 Uhr Kommunion und hl. Messe (letzte mit
Ausnahme des zweiten Sonntags in jedem Monat wegen des
Gottesdienstes im Stadttrankenhause), 9 Uhr Hochamt mit Predigt
und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Litanei mit hl. Segen. — An
den Wochentagen hl. Messe früh 1/8 Uhr.

Pfarrkirche der Heilstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn-
und Festtagen früh 7 Uhr Kommunion und hl. Messe (letzte mit
Ausnahme des zweiten Sonntags in jedem Monat wegen des
Gottesdienstes im Stadttrankenhause), 9 Uhr Hochamt mit Predigt
und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Litanei mit hl. Segen. — An
den Wochentagen hl. Messe früh 1/8 Uhr.

Pfarrkirche der Heilstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn-
und Festtagen früh 7 Uhr Kommunion und hl. Messe (letzte mit
Ausnahme des zweiten Sonntags in jedem Monat wegen des
Gottesdienstes im Stadttrankenhause), 9 Uhr Hochamt mit Predigt
und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Litanei mit hl. Segen. — An
den Wochentagen hl. Messe früh 1/8 Uhr.

Pfarrkirche der Heilstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn-
und Festtagen früh 7 Uhr Kommunion und hl. Messe (letzte mit
Ausnahme des zweiten Sonntags in jedem Monat wegen des
Gottesdienstes im Stadttrankenhause), 9 Uhr Hochamt mit Predigt
und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Litanei mit hl. Segen. — An
den Wochentagen hl. Messe früh 1/8 Uhr.

Pfarrkirche der Heilstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn-
und Festtagen früh 7 Uhr Kommunion und hl. Messe (letzte mit
Ausnahme des zweiten Sonntags in jedem Monat wegen des
Gottesdienstes im Stadttrankenhause), 9 Uhr Hochamt mit Predigt
und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Litanei mit hl. Segen. — An
den Wochentagen hl. Messe früh 1/8 Uhr.

Pfarrkirche der Heilstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn-
und Festtagen früh 7 Uhr Kommunion und hl. Messe (letzte mit
Ausnahme des zweiten Sonntags in jedem Monat wegen des
Gottesdienstes im Stadttrankenhause), 9 Uhr Hochamt mit Predigt
und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Litanei mit hl. Segen. — An
den Wochentagen hl. Messe früh 1/8 Uhr.

Pfarrkirche der Heilstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn-
und Festtagen früh 7 Uhr Kommunion und hl. Messe (letzte mit
Ausnahme des zweiten Sonntags in jedem Monat wegen des
Gottesdienstes im Stadttrankenhause), 9 Uhr Hochamt mit Predigt
und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Litanei mit hl. Segen. — An
den Wochentagen hl. Messe früh 1/8 Uhr.

Pfarrkirche der Heilstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn-
und Festtagen früh 7 Uhr Kommunion und hl. Messe (letzte mit
Ausnahme des zweiten Sonntags in jedem Monat wegen des
Gottesdienstes im Stadttrankenhause), 9 Uhr Hochamt mit Predigt
und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Litanei mit hl. Segen. — An
den Wochentagen hl. Messe früh 1/8 Uhr.

Pfarrkirche der Heilstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn-
und Festtagen früh 7 Uhr Kommunion und hl. Messe (letzte mit
Ausnahme des zweiten Sonntags in jedem Monat wegen des
Gottesdienstes im Stadttrankenhause), 9 Uhr Hochamt mit Predigt
und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Litanei mit hl. Segen. — An
den Wochentagen hl. Messe früh 1/8 Uhr.

Pfarrkirche der Heilstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn-
und Festtagen früh 7 Uhr Kommunion und hl. Messe (letzte mit
Ausnahme des zweiten Sonntags in jedem Monat wegen des
Gottesdienstes im Stadttrankenhause), 9 Uhr Hochamt mit Predigt
und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Litanei mit hl. Segen. — An
den Wochentagen hl. Messe früh 1/8 Uhr.

Pfarrkirche der Heilstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn-
und Festtagen früh 7 Uhr Kommunion und hl. Messe (letzte mit
Ausnahme des zweiten Sonntags in jedem Monat wegen des
Gottesdienstes im Stadttrankenhause), 9 Uhr Hochamt mit Predigt
und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Litanei mit hl. Segen. — An
den Wochentagen hl. Messe früh 1/8 Uhr.

Pfarrkirche der Heilstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn-
und Festtagen früh 7 Uhr Kommunion und hl. Messe (letzte mit
Ausnahme des zweiten Sonntags in jedem Monat wegen des
Gottesdienstes im Stadttrankenhause), 9 Uhr Hochamt mit Predigt
und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Litanei mit hl. Segen. — An
den Wochentagen hl. Messe früh 1/8 Uhr.

Pfarrkirche der Heilstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn-
und Festtagen früh 7 Uhr Kommunion und hl. Messe (letzte mit
Ausnahme des zweiten Sonntags in jedem Monat wegen des
Gottesdienstes im Stadttrankenhause), 9 Uhr Hochamt mit Predigt
und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Litanei mit hl. Segen. — An
den Wochentagen hl. Messe früh 1/8 Uhr.

Pfarrkirche der Heilstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn-
und Festtagen früh 7 Uhr Kommunion und hl. Messe (letzte mit
Ausnahme des zweiten Sonntags in jedem Monat wegen des
Gottesdienstes im Stadttrankenhause), 9 Uhr Hochamt mit Predigt
und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Litanei mit hl. Segen. — An
den Wochentagen hl. Messe früh 1/8 Uhr.

Pfarrkirche der Heilstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn-
und Festtagen früh 7 Uhr Kommunion und hl. Messe (letzte mit
Ausnahme des zweiten Sonntags in jedem Monat wegen des
Gottesdienstes im Stadttrankenhause), 9 Uhr Hochamt mit Predigt
und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Litanei mit hl. Segen. — An
den Wochentagen hl. Messe früh 1/8 Uhr.

Pfarrkirche der Heilstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn-
und Festtagen früh 7 Uhr Kommunion und hl. Messe (letzte mit
Ausnahme des zweiten Sonntags in jedem Monat wegen des
Gottesdienstes im Stadttrankenhause), 9 Uhr Hochamt mit Predigt
und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Litanei mit hl. Segen. — An
den Wochentagen hl. Messe früh 1/8 Uhr.

Pfarrkirche der Heilstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn-
und Festtagen früh 7 Uhr Kommunion und hl. Messe (letzte mit
Ausnahme des zweiten Sonntags in jedem Monat wegen des
Gottesdienstes im Stadttrankenhause), 9 Uhr Hochamt mit Predigt
und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Litanei mit hl. Segen. — An
den Wochentagen hl. Messe früh 1/8 Uhr.

Pfarrkirche der Heilstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn-
und Festtagen früh 7 Uhr Kommunion und hl. Messe (letzte mit
Ausnahme des zweiten Sonntags in jedem Monat wegen des
Gottesdienstes im Stadttrankenhause), 9 Uhr Hochamt mit Predigt
und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Litanei mit hl. Segen. — An
den Wochentagen hl. Messe früh 1/8 Uhr.

Pfarrkirche der Heilstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn-
und Festtagen früh 7 Uhr Kommunion und hl. Messe (letzte mit
Ausnahme des zweiten Sonntags in jedem Monat wegen des
Gottesdienstes im Stadttrankenhause), 9 Uhr Hochamt mit Predigt
und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Litanei mit hl. Segen. — An
den Wochentagen hl. Messe früh 1/8 Uhr.

Pfarrkirche der Heilstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn-
und Festtagen früh 7 Uhr Kommunion und hl. Messe (letzte mit
Ausnahme des zweiten Sonntags in jedem Monat wegen des
Gottesdienstes im Stadttrankenhause), 9 Uhr Hochamt mit Predigt
und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Litanei mit hl. Segen. — An
den Wochentagen hl. Messe früh 1/8 Uhr.

Pfarrkirche der Heilstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn-
und Festtagen früh 7 Uhr Kommunion und hl. Messe (letzte mit
Ausnahme des zweiten Sonntags in jedem Monat wegen des
Gottesdienstes im Stadttrankenhause), 9 Uhr Hochamt mit Predigt
und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Litanei mit hl. Segen. — An
den Wochentagen hl. Messe früh 1/8 Uhr.

Pfarrkirche der Heilstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn-
und Festtagen früh 7 Uhr Kommunion und hl. Messe (letzte mit
Ausnahme des zweiten Sonntags in jedem Monat wegen des
Gottesdienstes im Stadttrankenhause), 9 Uhr Hochamt mit Predigt
und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Litanei mit hl. Segen. — An
den Wochentagen hl. Messe früh 1/8 Uhr.

Pfarrkirche der Heilstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn-
und Festtagen früh 7 Uhr Kommunion und hl. Messe (letzte mit
Ausnahme des zweiten Sonntags in jedem Monat wegen des
Gottesdienstes im Stadttrankenhause), 9 Uhr Hochamt mit Predigt
und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Litanei mit hl. Segen. — An
den Wochentagen hl. Messe früh 1/8 Uhr.

Pfarrkirche der Heilstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn-
und Festtagen früh 7 Uhr Kommunion und hl. Messe (letzte mit
Ausnahme des zweiten Sonntags in jedem Monat wegen des
Gottesdienstes im Stadttrankenhause), 9 Uhr Hochamt mit Predigt
und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Litanei mit hl. Segen. — An
den Wochentagen hl. Messe früh 1/8 Uhr.

Pfarrkirche der Heilstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn-
und Festtagen früh 7 Uhr Kommunion und hl. Messe (letzte mit
Ausnahme des zweiten Sonntags in jedem Monat wegen des
Gottesdienstes im Stadttrankenhause), 9 Uhr Hochamt mit Predigt
und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Litanei mit hl. Segen. — An
den Wochentagen hl. Messe früh 1/8 Uhr.

Pfarrkirche der Heilstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn-
und Festtagen früh 7 Uhr Kommunion und hl. Messe (letzte mit
Ausnahme des zweiten Sonntags in jedem Monat wegen des
Gottesdienstes im Stadttrankenhause), 9 Uhr Hochamt mit Predigt
und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Litanei mit hl. Segen. — An
den Wochentagen hl. Messe früh 1/8 Uhr.

Pfarrkirche der Heilstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn-
und Festtagen früh 7 Uhr Kommunion und hl. Messe (letzte mit
Ausnahme des zweiten Sonntags in jedem Monat wegen des
Gottesdienstes im Stadttrankenhause), 9 Uhr Hochamt mit Predigt
und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Litanei mit hl. Segen. — An
den Wochentagen hl. Messe früh 1/8 Uhr.

Pfarrkirche der Heilstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn-
und Festtagen früh 7 Uhr Kommunion und hl. Messe (letzte mit
Ausnahme des zweiten Sonntags in jedem Monat wegen des
Gottesdienstes im Stadttrankenhause), 9 Uhr Hochamt mit Predigt
und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Litanei mit hl. Segen. — An
den Wochentagen hl. Messe früh 1/8 Uhr.

Pfarrkirche der Heilstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn-
und Festtagen früh 7 Uhr Kommunion und hl. Messe (letzte mit
Ausnahme des zweiten Sonntags in jedem Monat wegen des
Gottesdienstes im Stadttrankenhause), 9 Uhr Hochamt mit Predigt
und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Litanei mit hl. Segen. — An
den Wochentagen hl. Messe früh 1/8 Uhr.

Pfarrkirche der Heilstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn-
und Festtagen früh 7 Uhr Kommunion und hl. Messe (letzte mit
Ausnahme des zweiten Sonntags in jedem Monat wegen des
Gottesdienstes im Stadttrankenhause), 9 Uhr Hochamt mit Predigt
und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Litanei mit hl. Segen. — An
den Wochentagen hl. Messe früh 1/8 Uhr.

Pfarrkirche der Heilstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn-
und Festtagen früh 7 Uhr Kommunion und hl. Messe (letzte mit
Ausnahme des zweiten Sonntags in jedem Monat wegen des
Gottesdienstes im Stadttrankenhause), 9 Uhr Hochamt mit Predigt
und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Litanei mit hl. Segen. — An
den Wochentagen hl. Messe früh 1/8 Uhr.

Pfarrkirche der Heilstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn-
und Festtagen früh 7 Uhr Kommunion und hl. Messe (letzte mit
Ausnahme des zweiten Sonntags in jedem Monat wegen des
Gottesdienstes im Stadttrankenhause), 9 Uhr Hochamt mit Predigt
und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Litanei mit hl. Segen. — An
den Wochentagen hl. Messe früh 1/8 Uhr.

Pfarrkirche der Heilstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn-
und Festtagen früh 7 Uhr Kommunion und hl. Messe (letzte mit
Ausnahme des zweiten Sonntags in jedem Monat wegen des
Gottesdienstes im Stadttrankenhause), 9 Uhr Hochamt mit Predigt
und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Litanei mit hl. Segen. — An
den Wochentagen hl. Messe früh 1/8 Uhr.

Pfarrkirche der Heilstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn-
und Festtagen früh 7 Uhr Kommunion und hl. Messe (letzte mit
Ausnahme des zweiten Sonntags in jedem Monat wegen des
Gottesdienstes im Stadttrankenhause), 9 Uhr Hochamt mit Predigt
und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Litanei mit hl. Segen. — An
den Wochentagen hl. Messe früh 1/8 Uhr.

Pfarrkirche der Heilstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn-
und Festtagen früh 7 Uhr Kommunion und

Paul Adler
Martha Adler, geb. Schmidt
 Vermählte.
 Bautzen, den 4. Mai 1905.

Dank.

Bei meinem Weggange von Zwickau sind mir so viele Beweise der Liebe zuteil geworden, daß ich nicht imstande bin, allen lieben Freunden der Zwickauer Gemeinde persönlich zu antworten und zu danken. Möge daher sich keiner beleidigt fühlen, wenn ich diese Zeilen beschränke. Insbesondere danke ich den sechsundneunzig katholischen Familien, welche mir den letzten Abschiedsabend so „unbergehtlich“ gemacht haben. Hochachtungsvoll meinen Dank!

Zwickau, am 2. Mai 1905. **Max Schulz, Kaplan.**

Laue-Reichert, Dresden.
 Pensionat für Töchter gebildeter Stände.
 Bismarckstr. 10. Gegr. 1876.
Wieland-Strasse 5
 (alleinbewohnte Villa mit grossem Garten).

Oberammergauer Kreuzfixe
 und einfachere schon von 75 Pf. an.
Heinrich Trümper
 Dresden-A., Ecke Cyprian- u. d. Schillerstrasse
 in allenhöchster Nähe der kath. Hofkirche. - Telefon 18077.

ARCHITEKT HANNS SCHLICHT
 DRESDEN, GUTZKOW-STR. 31, III.
 SPRECHZEIT 12-2.

ANFERTIGUNG VON PLÄNEN
 VON NEU- UND UMBAUTEN.
AUSFÜHRUNG VON BAUTEN
 KOSTEN-ANSCHLÄGE.

Meissner Porzellan von C. Teichert.
 Karlsbader Kaffeemaschinen
 in 6 Größen. - Küchengeräte.
Joseph Haering
 Striesen, Tittmann, Ecke Wittenbergstraße 30.

Gliche's HOLZSCHNITTE
 ZINKATZUNGEN
J. Ernst Heine DRESDEN-A.
 TELEFON AL 8659. GRUNAER Str. 23.

Teichmanns Möbelhalle
 empfiehlt
 3teil. Sofa 25 Mk.,
 2teil. u. 1teil. 24 Mk.,
 12teil. Truhen 39 Mk.,
 12teil. Truhen mit Glas-
 türen 23 Mk., alles neu,
 sowie Sport, Stroh-
 und Kinderwagen zu billigen
 Preisen. **Oschatzer-**
straße 7. Lieferung
 franco. Kompl. Woh-
 nungs-Ausstattungen,
 Stube, Kammer und Küche 250 Mark.

Carl Nitsche, Dresden
 Sortiments-geschäft für
 Manufaktur- u. Modewaren, Posamenten, Garne,
 Strumpf- u. Wollwaren, Tapifferie,
 Kurzwaren, Gardinen, Leinen- u. Baumwollwaren,
 Damen- u. Kindergarderobe etc.
 empfiehlt sein reichhaltiges Warenlager bei streng reeller Bedienung.
 I. Verkaufsstelle: **Tittmann-Strasse 11b.** Ecke
 Angsbürger Straße.
 II. Verkaufsstelle: **Schandauer Strasse 86.**
 III. Verkaufsstelle: **Trachenberger Str. 20.**

H. Tischendorf
 Dresden-A.
 Fröbelstraße 40 Reinhardtstraße 4
 Telefon 1902
 empfiehlt
Holz und Kohle zu Tagespreisen
 Auch übernehme
Baumblutfuhren
 per Omnibus (22 Personen) u. Landauer zu billigsten Preisen.

Kath. Arbeiterverein
 Dresden-Löbtau.
 Sonnab., den 6. Mai, ab 8 1/2 Uhr
 im Rest. „Zur Post“, Poststr. 12
Mitglieder-Versammlung
 mit Vortrag unseres Mit-
 gliedes Herrn Chormeister
C. Walter.
 Die Mitglieder werden ersucht,
 pünktlich zu erscheinen. Glaubens-
 gemessen herzlich willkommen.
 4064 **Der Präses.**

Stets das NEUESTE in
Wasch-
 Tafel-, Kaffee- u. Theegeschirren,
 Küchensachen, Cristall zu
Brautausstattungen
 Königl. Hofl.
CARL ANHAUSER
 König-Johann-Strasse

Jedem Mitglied
 eines kath. Vereins und seinen
 Angehörigen gewährt beim Ein-
 kauf v. Gold- u. Silberwaren
 5% Rabatt. Alles Gold und
 Silber nehme zu höchsten Preisen
 in Zahlung. Reparaturen prompt
 und billig. 2947

Joh. Vasák, Gold-
schmied,
 Dresden, Prager Str. 24.

Oelgemälde
 Kreide-Pastell
 Aquarell-Porträts
 nach jeder alten Photo-
 graphie fertigt von 3 Mk. an
H. Rentzsch
 Dresden, Marienstr. 1, II.

Strümpfe
Osk. Köhler
 werden von u. aus
 schicklich von mir
 direkt von
 Weissen Hofstr.
 Weissen Hofstr. 11
 Strumpfwerk. - Fabr.
 Jordan-Str. 13, 24.

Wilh. Fahlbusch,
 Hutfabrikant, Dresden
 I Landhausstraße 1,
 empfiehlt sein großes Lager in
 Seiden- und Stroh- u. Filz-
 hüten von 2 Mk. 80 Pf. an, sowie
 Neuheiten von Strohhüten und
 Reifenhüten. Reparaturen aller
 Art werden prompt und solid
 ausgeführt. 8011

Ein katholisches, befehdendes,
 kräftiges Mädchen 4000
Mädchen
 von 18 Jahren, das Kochen und
 Nähen gelernt hat und in allen
 häuslichen Arbeiten erfahren ist,
 sucht Stellung als Stütze der
 Hausfrau. Offert. erbeten unter
 N. N., Postlag. Kappel-Chemnitz.

Afrikanische Weine
 aus dem Kloster der Weissen Väter, natürlich und rühm-
 lichst bekannt als Kranken- und Dessert-Weine. Liefern die
 vorzüglichsten Messweinlieferanten
C. & S. Müller, Flage 30,
 Station Altendamm I. W.
 Probekübeln von 10 Flaschen in 7 Sorten
 zu Mk. 13,50 inkl. Packung.
 Tausende von Anerkennungs-schreiben.

Für die Expedition einer Druckerei mit Zeitungsverlag findet
 ein fester, gewissenhafter
Schreiber
 per 1. Juni feste Anstellung. Offerten mit Zeugnisabschriften
 und Lohnansprüchen unt. W. E. 6 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wollen Sie
 eine gute Zigarre rauchen, dann probieren Sie bitte meine
Spezialitäten:
 „Elementa“, angenehme mittelkräftige 100 Stk. Mk. 5.70
 5 Pf.-Zigarre 100 Stk. Mk. 4.50 | „Elsa“, ff. Qualität-6 Pf.-Zig. 100 Stk. Mk. 5.70
 „Platzhirsch“, leichte, milde 8 Pf.-Zig. 100 Stk. Mk. 7.00
 Gleichzeitig bringe ich „Wendts Patent-Zigarren“, absolut nikotinunschädlich,
 sow. mein reichsortiertes Lager v. Zigaretten u. Tabaken in empfehlende Erinnerung.
BAUTZEN, Reichenstrasse 31 Paul Grimm Nachf.
 vis-à-vis „Hotel Weintraube“. **Max Buschmann.**

Tanz-
 Unterricht jederzeit für einzelne
 Personen. Die Stunden in
 3 Stdn. mit Garant. Walzer
 u. Rheinländer in 1 Stunde.
 Besonders Geübten zu em-
 pfehlen, da ungenügend eigener
 Saal; kein öffentl. Tanzlokal.
Hugo Henker und Frau,
 Wasserstraße 1. 8632

Bäckerei, Conditorei
Albert Klinglas
 Leipzig, Burgstr. 14
 empfiehlt seine
 vorzüglichen Backwaren.

Hübisch
 sind alle, d. eine zarte, weiche Haut,
 rosiges, jugendliches Aussehen
 und ein Gesicht ohne Sommer-
 sprossen u. Hautunreinigkeiten
 haben, daher gebrauchen Sie nur
Stedenpferd-
Lilienmilch- u. Seife
 von Bergmann & Co., Radbeul
 mit Schuimwolle: Stedenpferd.
 In Dresden & St. 50 Pf. bei:
Bergmann & Co., Königsplatzstr.
Herm. Rook, Altmarkt 5.
Weigel & Zech, Marienstr. 12.
Paul Linke, Hauptstr. 11.

Franz Jwackersdorf
 Dresden, Pragerstr. 23
 Ecke Struvsstrasse.
 Die schönsten u. modernsten
 Porzellan- u. Majolikawaren.

Bureau „Zur Tanne“.
 Tel. 6765. 4073
Suche
 eine durchaus zuverlässige,
 katholische unabhängige Frau
 oder Mädchen als Wirtschafterin
 für kleinen Beamten in gute
 dauernde Stellung zum bevor-
 züglichen Eintritt.
Suche
 einwendisches Kindermädchen
 zu einem Kinde in meine gute
 Privatstube zum 1. Juni.
Empfehle
 ein kräftig, guterzogenes kath.
 Stiermädchen, kath. Privathaus
Frau Emma Brill, Stellenvermittlerin
 Dresden, Marschallstr. 21b, I.

Vergessen Sie nicht
 dem neu eröffneten Geschäft von
M. Franke, Dresden, Grunaerstr. 20
 Ihren Besuch abzusenden!
Neben eingetroffen! Netzjacket, Halbstrümpfe,
 Halbhandschuhe, Neuheiten in Kravatten, Schleiers,
 Gürteln, Jabots, Kragen u. a. m.
 Beste Auswahl in Herren-, Damen- u. Kinder-
 Wäsche in einfacher und eleganter Ausführung.
Solide Ware. Billigste Preise.

Blendend weisse Wäsche
 liefert Dampfwascherei „Edelweiss“.
 Grössere Schonung wie bei Handwascherei, keinerlei scharfe
 Waschmittel. - Nur Lufttrocknung.
Spezialität: Gardinenwäsche und Appretur.
 Freie Abholung und Zusendung.
 Wäsche, welche nur gewaschen und feucht zurückgeliefert
 wird, 14 Pf., getrocknet 20 Pf. per kg, kleinstes Quantum
 15 kg. **Kollwäsche** zu billigsten Stückpreisen.
 Dresden-N., Grossehainer Str. 132. **Philipp Stolte.**
 Telefon 5430.
 Filialläden: Sachsen-Allee 7; Grosse Meissner Strasse 17
 Viktoria-Strasse 27. 2475

Rosenkränze
 hergestellt in bester Ausführung u. in
 großer Auswahl. 4. Billigste Preise.
 Auf Wunsch lassen wir nach Belieben auf die h. d. hochw. Kreuz-
 herrensapienten (ohne St. d. R.) mit. Rosenkränze, gest. u. gratis.
Satzon & Bercker, Kevlarer (Rhd.) Nr. 4
 Betreuer des heiligen Apostelischen Stuhles. 3914

Schwarz gefärbter Florentinerhut
 Sehr schön gefärbt.
 v. hochw. Merus als sehr gut
 anerkannt. Sehr angenehm.
 leichtes Tragen. Gewicht nur
 75 g, leichter als ein Filzhut,
 dauerhafter als die gewöhnlichen
 Strohhüte. Preis k. 6.50.
 Umballagen u. Selbstkosten-
 preise. Versand per Rad. u.
 u. wert. Bestellung, bitte das
 Kopfnote in ein anzuheben.
 Jede Färbung und Form kann nach Wunsch geliefert werden.
Ferdinand Rom, Stroh- und Filzhut-Erzeugung
 Graz, Engasse No. 2. 4054

Die kath. Buch- und Kunst-Handlung
L. F. Günther,
 Chemnitz, Holzmarkt 4, II.
 nimmt
Abonnements- u. Bestellungen
 auf die „Sächs. Volkszeitung“
 sowie
Druckaufträge für die Saxonia-Buchdruckerei
 an.
 Probenummern der „Sächs. Volksztg.“
 stets vorrätig.

Joseph Nitsche,
 Bäckermeister,
 Dresden-Altstadt, Käuferstrasse 6.
 Schwarz- und Weisbrot. Täglich frische Brötchen. Täglich
 frische Kaffeebrötchen. Frühstück frei ins Haus.

Der Vorstand des Kath. Presb. Vereins bittet im Interesse
 rascher Erledigung, alle Mitteilungen, Anfragen,
 Aufträge und Beschwerden in folgender Weise
 zu adressieren:
 1. Mitteilungen und Anfragen redaktioneller Natur: An
 die Redaktion der Sächs. Volkszeitung, Dresden-A.,
 Pillnitzerstraße 43;
 2. Aufträge und Anfragen geschäftlicher Natur, sowohl
 hinsichtlich der Sächs. Volkszeitung, als auch hinsicht-
 lich der Buchdruckerei: An die Saxonia-Buchdruckerei,
 Dresden-A., Pillnitzerstraße 43;
 3. Beschwerden jeglicher Art: An den Vorstand des
 Kath. Presb. Vereins, Dresden-A., Pillnitzerstraße 43.

Bei Berücksichtigung der angekündigten Firmen wolle man sich auf die „Sächs. Volkszeitung“ beziehen.

Druck: Saxonia-Buchdruckerei, Verlag des katholischen Presb. Vereins, Dresden, Pillnitzerstr. 43. - Verantwortlicher Redakteur: Philipp Amer in Dresden.
 Hieran eine Beilage.

Verlangen Sie die kostenlose Zusendung
 von
Probenummern
 der
„Sächsischen Volkszeitung“.

Aus Stadt und Land.

— Man schreibt uns: In der „Egertaler Zeitung“ vom 22. April wird unter „Flugblätter“ folgendes berichtet: „In neuester Zeit werden in Grasslitz Los von Rom-Flugblätter verteilt, in denen der alte Kohl, den niemand mehr verdaut, den Grasslitzern vorgelegt wird.“ Schreiber dieses hat ein solches Exemplar mit noch anderen vor sich liegen, mit der Ueberschrift: „Aufklärung vor!“ Darin wird über sieben Punkte, wie es scheint, Aufklärung verlangt. Das Ganze umfaßt vier Seiten. Der Druck ist ohne Namen des Verfassers herausgegeben in Carl Brauns Verlag, Leipzig. Druck von Lippert u. Co., Naumburg a. d. S., wo auch die Mitteilungen des Sächsischen Landesvereins des Evangelischen Bundes“ erscheinen, in welchen Hans Müller, Diakon an der Moritzkirche in Jwizkau, um Beiträge und Nachrichten ersucht. Der Inhalt dieses „namenlosen Beweises“ zeigt entweder von unermeßlicher Unwissenheit oder noch größerer Bosheit und ist so interessant, daß auch die Leser der „Sächs. Volksztg.“ ihn wissen dürfen, damit sie verstehen, warum in Grasslitz für circa 120 evang. Christen ein eigener Vikar mit ständigem Sitz in Grasslitz nötig ist, während in Meerane für 300 Katholiken noch kein Gottesdienst erforderlich ist, weil — nun weiß dadurch der konfessionelle Friede gestört würde. In der direkten Aufforderung zum Uebertritt der Katholiken mit Familie und dem ausführlichen Formular zum Ausfüllen für den Abfall, was in dem Flugblatt enthalten ist, erblickt man keine Störung des konfessionellen Friedens, auch wenn es den Katholiken ins Haus getragen wird. Nun worüber will denn der namenlose Los von Rom-Jünger aufgeklärt sein? 1. daß die Unfehlbarkeit des Papstes erst im Jahre 1870 als Glaubenssatz von der katholischen Kirche aufgestellt wurde; 2. daß der Glaubenssatz der unbefleckten Empfängnis erst im Jahre 1854 verkündet wurde. Als ob damit gesagt wäre, daß diese Glaubenswahrheiten neu oder vorher nicht geglaubt worden wären, sogar von Dr. M. Luther! Weiteres will der Herr Aufklärer, daß die Ehrenbeichte eine Einführung des 13. Jahrhunderts (1215); die Firmung eine solche des 12. Jahrh., das Hegefeuer eine Entdeckung des 6. Jahrh. sei. Na, woher weiß denn der namenlose bibelkundige Verfasser diese Angaben? Nun, er beruft sich auf Meyers Konversationslexikon! Diefem hat er auch wohl die Jahreszahlen betreff des Eölibats, Einführung des Weihwassers (120), geistl. Strafen (195), der Mönche, lateinischen Messe (394), letzten Oelung (540) usw. entnommen, wodurch doch nur bewiesen wird, daß

solche Sachen von Anfang an in der Kirche auch zu den Zeiten der Apostel schon bekannt und im Gebrauch waren. Wenn dann am Schlusse noch aufgefodert wird, in die evangelischen Kirchen zu gehen, um dort durch innige, Herz und Gemüt erhebende, auf Wahrhaftigkeit, Gewissensfreiheit und wahres Christentum — à la Fischer und Meyer — gegründete, einfache, schlichte Handlung neu belebt und gestärkt zu werden, so mutet das ganz eigentümlich an bei den ununterbrochenen Klagen über die leeren Kirchen am Sonntag. Besonders wenn man den Bericht des „Vorwärts“ über Kirchenbesuch in Berlin dazu vergleicht. Vergleicht man aber gar dazu die äußeren Zeichen des inneren Christentums, dann muß man über all die Mühe staunen, die man sich gibt, Katholiken zum „wahren Christentum“ führen zu wollen. Noch vor einigen Tagen erzählte der Schreiber dieses, ein „gut religiöser, evangelischer Christ“, er bekannte sich selbst als solcher, daß er in seinem Leben nur einmal zum Abendmahl gewesen sei. Bei seiner Trauung habe er sich vom Herrn Pastor davon dispensieren lassen. — Interessant ist noch der Titel eines anderen Flugblattes: „Wodan oder Christus?“ Ein Solingang. „Ein Schild- und Schwertschlag an deutsche Herzen und Gewissen.“ In diesem wird die altgermanische Mythologie „Odins Werden, Odins Wirken und Wesen, Odins Werk“ auf 16 Seiten uns auseinandergesetzt und dann am Schlusse wird „deutsches Volk“ und „deutsches Herz“ aufgefordert, sich hin zum Evangelium zu wenden. Auch diese Weisheit ist „namenlos“ herausgegeben in oben genanntem Verlag und Buchhandlung.

— Die Sozialdemokratie macht sich nie lächerlich.“ Auf dem sächsischen Parteitag zu Leipzig hat Herr Abgeordneter Pfannkuch das große Wort gehalten ausgeprochen, daß die Sozialdemokratie sich niemals lächerlich macht, daß sie sich stets auf der Höhe befindet und im rechten Augenblick immer das Rechte zu treffen weiß. Herr Wilhelm Pfannkuch, Tischler und Redakteur, ist kein Jüngling mehr, 64 Jahre jagen über sein Haupt dahin. Aber es scheint, als habe er, ein moderner Barbarossa, wenn auch nicht im Ruffhäuser, so doch im Kreuzberge den größten Teil der Zeit verbracht. Hat er nie davon gehört, wie seine eigenen Freunde mit all den großen Schlagworten und Phrasen aufträmen mußten, die vom ehernen Lohngesetz erzählten, die den großen Kladderadatsch für bestimmte Termine ankündigten, die uns den Zukunftsstaat schilderten, in dem eitel Witz und Honig steht? Hat er nie von dem Dresdener Parteitag, von seinen Vorgängern und Nachfolgern vernommen und von all den Schmähungen, in denen sich die herabde Zuneigung und die innige Nächstenliebe der Genossen offenbarten? Hat er nie die Wehringluden studiert, diesen Hochgesang der Toleranz? Und hat es dann nie um seine Wandwinkel gekaut, bis dem Gehege seiner Räbber der Auswurf entsprang: „Die Sozialdemokratie macht sich doch immer lächerlich, sie ist nie auf der Höhe und trifft auch nie das Richtige.“ Der Bericht verzeichnet nach den Worten des Herrn Pfannkuch „Weiterheit“. Es dürfte ein

Kugrenlächeln gewesen sein, das über die Gesichter der Genossen dahinstrich, als sie das Ungeahnte vernahmen, daß die Sozialdemokratie sich noch niemals lächerlich machte. Sie lächeln mit höherem Jastinkt: Wäre dies vorher noch nicht der Fall gewesen, so hätte es Herr Pfannkuch erreicht.

— Dem Tätigkeitsbericht der Jüneren Mission im Königreich Sachsen im Jahre 1904 ist eine erheblich geringere Einnahme zu entnehmen. Die Schenkungen und Vermächtnisse betragen nämlich nur 2206 Mark gegen 64752 Mark im Vorjahre. Auch sind die Mitgliederbeiträge, die Sammlungen und Gaben usw. geringer gewesen als im Vorjahre. Der Hauptabschluß der Jahresrechnung des Landesvereins ergibt bei 37541 Mark 69 Pfennig Einnahmen und 29382 Mark 9 Pfennig Ausgaben einen Vorbestand von 8159 Mark 60 Pfennig, sowie außerdem einen Bestand an Wertpapieren von 146300 Mark 11 Pfennig, mithin einen Vermögensbestand von 154459 Mark 71 Pfennig.

— Mit der Einführung des Sommerfahrplanes ist im Verkehr zwischen Berlin und Dresden eine wichtige Aenderung dadurch eingetreten, daß bei mehreren Schnell- und Personenzügen ein Wechsel der Juglokomotiven in den preussisch-sächsischen Grenzstationen Nöbberitz und Eistwerda nicht mehr erfolgt, die Züge vielmehr auf der ganzen Strecke nur von ein und derselben preussischen oder sächsischen Lokomotive besetzt werden. Bei den Berlin—Dresden—Karlsbader D-Zügen läuft sogar die Lokomotive ohne Wechsel von Berlin bis Vodenbach und zurück. Auch bei den Dresden—Breslauer Schnellzügen sind die beteiligten Eisenbahnverwaltungen, um eine bessere Ausnutzung der Lokomotiven herbeizuführen, auf einen Durchlauf derselben zwischen Dresden und Koblenz angekommen. Ein gemeinschaftlicher Lokomotivendienst besetzt ferner auf den Strecken Görlitz—Zittau und auf der Leipziger Verbindungsbahn.

Königsberg. Die diesjährige Vodelalien im König Friedrich August Bad beginnt am 15. Mai.

Schnee. Eine Versammlung von Interessenten für Errichtung eines Eishalens aus Wendischbühre hatte hier eine Besprechung mit dem Landtagsabgeordneten Dr. Spieß-Firma und beauftragte ein Komitee mit der Weiterführung dieser Angelegenheit.

Leipzig. Die Firma Gebr. Augustin, Landesproduktions-Gesellschaft in Leipzig, begibt heute ihr vierzigjähriges Geschäftsjubiläum. — In dem Konfurrenzkampfe über das Vermögen der Frau Freiin Groß-Crostitz, Aktiengesellschaft in Leipzig, ist auf den 25. Mai eine Gläubigerversammlung einberufen worden, in der u. a. über Kauf- und Vergleichsangebote, die von der Konkursverwaltung gemacht worden sind, Beschluß gefaßt werden soll.

Leipzig. Die Schillerfeier, die am 7. Mai in L. Coblenz auf dem Spielplatz am Kaiserpark stattfindet, ist eine allgemeine, an der sich jedermann beteiligen kann. Im Kaiserpark wird eine Schillerlinde gepflanzt und zur bleibenden Erinnerung an Schillers Aufenthalt in Coblenz im

Ueberlegung durchgeföhmt. Erst stellte er sich vor, daß die Seinigen sowie er selbst nichts von dem Vorleben Lisbeths gewußt hatten und sie deshalb nicht richtig beurteilen konnten. Selbstverständlich billigte er das Tun seiner Mutter und Schwestern nicht, aber weil er Lidwinas Beweggründe und Motivationen nicht kannte, sah er es in milderem Lichte an und beschloß, vorläufig nichts von dem merken zu lassen, was in ihm vorging, und seine Nachforschungen nach Lisbeth ohne Wissen seiner Familie zu veranstalten.

13. Kapitel.
 Der Brief.

Als sich Lisbeth nach ihrer Entlassung aus der Familie des Präsidenten zu Frau Wanner begab, fand sie dort die freundlichste Aufnahme. Die gute Frau war glücklich, ihr vielleicht in irgend etwas dienen zu können. Lisbeth hatte das gute Verhältnis, welches zwischen ihnen bestanden hatte, nicht abgebrochen; sie hatte im Gegenteil mit dankbarem Gemüte sich Mühe gegeben, die Wäscherin durch allerlei kleine Aufmerksamkeiten zu erfreuen und diese wußte es zu schätzen, da Fräulein Usmanow trotz ihrer veränderten Stellung — der Wäscherin dankte dieselbe sehr vornehm — durchaus nicht hochmütig geworden war.

Lisbeth übergab vor ihr die Art und Weise ihrer Entlassung; sie gab ihr nur die Absicht zu erkennen, wieder ein Stübchen für sich zu mieten und wie früher zu arbeiten. Frau Wanner widersprach nicht, obgleich sie eine Stellung in einer Familie als viel vorteilhafter ansah.

Im Hause selbst gab es keine freie Stube. Lisbeth wollte in ein Gasthaus; Frau Wanner war aber untröstlich, sie sollte wenigstens für eine Nacht bei ihr bleiben. Lisbeth konnte die Einladung nicht ablehnen, ohne die brave Frau zu verletzen.

Am folgenden Morgen ging die Wäscherin schon zeitig aus, um Wäsche fortzutragen. Als sie zurückkam, schien sie heiter gestimmt; sie hatte offenbar etwas auf dem Herzen und wußte nicht, wie sie damit herausrücken sollte.

Endlich aber begann die Wäscherin mit einiger Verlegenheit: „Ich hätte eine recht große Bitte; Sie dürfen es mir aber nicht übel nehmen. Es kommt mir so vor, als wenn Sie der liebe Gott ganz eigens zu mir geschickt hätte, damit Sie Mutterstelle bei Woiien einnehmen könnten.“

Lisbeth horchte auf: „Wie soll ich das verstehen?“
 „Sehen Sie, ich wätsche schon lange Jahre für einen Kanzleirat, noch wie er ein junger Schreiber war, und als er später heiratete, entzog er mir die Arbeit nicht ganz, weil er meinte, daß ihm niemand seine Wäsche so schön weiß und steif herrichten könne, wie ich. Sein armes Fräulein war wohl auch bald zu schwach, um sich noch viel damit abgeben zu können. Sie blühte zwar wie eine Rose, aber es war Täuschung, es waren Kirchturmfloren; die Arme hatte die Schwindsucht. Nachdem sie ihrem Manne zwei niedliche Kinder geschenkt hatte, brach sie vollends zusammen. Der kleine Josef war erst zwei Monate alt, da begrub man seine Mutter. Es war ein rechter Jammer. Glücklicherweise hatte der Kanzleirat eine Schwester, die zu ihm kam, seine Wirtschaft führte und die Kinder pflegte. So ging's ganz gut. Da lernte sie einen Lehrer kennen, jünger als sie, der ihr den Hof machte. Nun gab's kein Halten mehr. Nach einer kurzen Brautzeit heiratete sie den jungen Mann und der arme Bruder stand wieder allein, auf fremde Leute angewiesen.“

Am liebsten Jüneren seines Herzens lebte noch eine schwache Hoffnung, an welche er sich mit Zähigkeit anklammerte. Es war ihm beinahe unerträglich gewesen, ohne alle Nachricht von ihr bleiben zu müssen. Er glaubte sie im Hause seiner Eltern, wagte aber nicht, ihrer in seinen Briefen zu erwähnen.

Eltern und Schwestern empfingen ihn bei seiner Heimkehr mit gewohnter Herzlichkeit. Er mußte sich Gewalt antun, um die Begrüßungen in derselben Weise zu erwidern, da ihn brennende Ungeduld verzehrte, Lisbeth wiederzusehen.

Der Tag, der Abend verging, sie erdienen nicht. Wo war sie? War sie krank? Länger konnte er sich nicht mehr beherrschen. Mit anscheinend gleichgültiger Miene wandte er sich an Frieda:

„Nun, Schwägerchen, wo hast du denn deine Geisteslehrerin? Deine Liebe hat wohl das Interesse für alles andere, selbst für die Musik, verdrängt?“

Lidwina sah wie auf Kohlen. Friedas Antwort fiel jedoch zu ihrer Befriedigung aus. Ohne Bitterkeit im Tone, was dem argwöhnischen Manfred Veranlassung zum Mißtrauen hätte bieten können, rief sie aus:

„Denke dir, Manfred, Fräulein Lisbeth war undenkbar gemü, unser Haus ohne Grund plötzlich zu verlassen; ja, nicht einmal von mir, die ich sie doch so sehr geliebt habe, hat sie Abschied genommen. Ich weiß nicht, wo sie sein mag; vielleicht ist sie schon verheiratet. Sie hatte ja, denke ich, einen Bräutigam.“

Sie sprach etwas als ihren Gedanken aus, was ihr Lidwina geschickt beigebracht hatte.

Erichsdorfen schaute Manfred nach seiner Mutter hin. Er konnte nur die Worte hervorpressen:

„Ist denn wirklich so?“
 „Weider ja, lieber Sohn! Aber sprachen wir nicht mehr von dieser undankbaren, zweideutigen Person!“

Manfred hörte nur wie im Traume, was noch um ihn herum getrieben wurde; er selbst blieb gänzlich einsilbig und zog sich frühzeitig zurück; er fühlte es wie Wei in den Gliedern und heftige Kopfschmerzen beraubten ihn fast des Denkvermögens.

Am folgenden Tage kam er nicht herunter und sein Diener meldete dem erschrockenen Präsidenten, daß er sehr fürchtete, daß der junge Herr ernstlich krank sei.

Manfred sträubte sich gegen die Annahme eines Arztes; aber bald konnte er keine Einwendungen mehr machen; er lag bewußtlos im bestigsten Nervenfieber. Die Bestürzung und Angst der Familie war groß; die berühmtesten Aerzte wurden zu Rate gezogen. Wohl regte sich in dem schuldigen Herzen Lidwinas, welche Nar den Seelenzustand des Bruders erkannt und bewußt und überlegt alle Schritte getan hatte, um Lisbeth von ihm zu entfernen, manchmal die Stimme des Gewissens, wenn sie ihren Bruder, den so starken, kräftigen Mann, jetzt hilflos wie ein Kind, stöhnend auf dem Lager sah in seinen wilden Fieberphantasien den Namen Lisbeth zu vernehmen glaubte. Sie erlöste aber jede Reue in ihrem Herzen, indem sie sich selbst von der Schuld Lisbeths zu überreden suchte, die, von verdächtiger Herkunft, durch die Küste gemeiner Kofetterie zwei Herzen zu gleicher Zeit umstrickt hatte.

Schon war die Jahreszeit vorgerückt; der schöne Monat Mai nahte dem

